

Erscheint
Montag, Mittwoch,
Donnerstag und
Samstag.
Preis vierteljährlich
hier mit Trägerlohn
90 S., im Bezirk 1. K.
außerhalb d. Bezirks
1. K. 20.
Monatsabonnements
nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

73. Jahrgang.

N. 46.

Nagold, Mittwoch den 23. März

1898.

Abonnements-Einladung

„Der Gesellschafter“

mit dem Unterhaltungsblatt
„Das Plauderbüchchen“
sowie der landwirtschaftl. Beilage
„Schwäbischer Landwirt“

für das mit dem 1. April beginnende II. Quartal.

Unsere geehrten auswärtigen Abonnenten ersuchen wir
freundlichst, ihr Abonnement für das II. Quartal zu erneuern,
sofern sie nicht für das ganze Halbjahr abonniert haben.
Abonnementpreis s. oben.

Redaktion und Expedition.

Amtliches.

Nagold.

Die Gemeinderäte

werden unter Hinweis auf § 85 des Verw.-Edicts veran-
laßt, die Amtvergleichungskostenverzeichnisse pro 1. April
1897/98 event. Fehlsurkunden, in doppelter Fertigung spätes-
tens bis 15. April d. J. an die Oberamtspflege einzusenden.
Den 21. März 1898.

R. Oberamt, Ritter.

Der deutsche Handelstag und der wirtschaftliche Auschuß zur Vorbereitung neuer Handelsverträge.

Wie vorauszusehen war, hat sich der deutsche Handelstag
in seiner am 14. März in Berlin abgehaltenen Plenar-
versammlung auch mit der Stellung des Handels im
wirtschaftlichen Auschuß und zu den zukünftigen Handels-
verträgen beschäftigt, und hat in dieser wichtigen Frage
der Generalsekretär Dr. Soetbeer einen eingehenden Bericht
erhalten. Dr. Soetbeer beklagte zunächst, daß der Handel
in dem Wirtschaftsausschuß nicht genügend vertreten sei,
erkannte es im Uebrigen aber dankbar an, daß die Reichs-
regierung vor dem Abschluß neuer Handelsverträge alle
Erwerbszweige hören wolle. Dr. Soetbeer hob dann hervor,
daß im deutschen Vaterlande die Schlagworte „Industrie-
staat“ und „Agrarstaat“ nicht am Platze seien. Am wenigsten
solle man aber von einem Agrarstaate sprechen, denn nur
ein Drittel der deutschen Bevölkerung lebe von der Land-
wirtschaft, während fast zwei Drittel der Bevölkerung von
der Industrie, dem Handel und den anderen Gewerben
ihre lohnende Existenz hätten. Die Einkommen- und
Steuerstatistik beweise ferner, daß Einkommen und Steuern
in den Städten diejenigen auf dem Lande ganz bedeutend
übersteigen. So hätte im verfloßenen Jahre das Einkommen
aus dem Kapitalvermögen in den Städten Deutschlands
761 Millionen Mark betragen, dagegen das Einkommen
aus dem Kapitalvermögen auf dem Lande nur 182 Mill.
Mark. Das Einkommen aus dem Grundstücksvermögen in
den Städten beläuft sich auf 448 Mill. Mark, auf dem
Lande dagegen nur auf 336 Millionen. Aus Handel und

Gewerbe betrage das Einkommen in den Städten aber 974
Millionen Mark, dagegen auf dem Lande nur 132 Mill.,
aus Gewinn bringender Beschäftigung beläuft sich das
Einkommen in den Städten auf 809 Millionen Mark
gegenüber 120 Millionen auf dem Lande. Mithin betrage
das Gesamteinkommen in den Städten 2792 Mill. Mark,
und auf dem Lande beziffere es sich nur auf 750 Millionen
Mark. Nach der wirtschaftlichen Seite seien also Industrie
und Handel die hervorragendsten Stützen des Staates.
Deutsche Kraft und Klugheit hätten der deutschen Industrie
und dem deutschen Handel diesen Aufschwung ver-
schaffen. Niemand leugne den Nothstand der Landwirtschaft
und solle man immer näher nach den Gründen dieses Noth-
standes forschen, aber gegen die Erklärungen des Bundes
der Landwirte und des deutschen Landwirtschaftsrates in
Sachen der Handelsverträge müßten Handel und Industrie
Stellung nehmen, da sie zu ihrer Existenz geeignete Handels-
verträge brauchten. (Die Stadt lebt aber vom Land! D. Red.)

Deutscher Reichstag.

Berlin, 17. März. Der Reichstag nahm die 2. Be-
ratung der Militärstrafprozessordnung bei dem § 3 auf,
nach dem die Militärpersonen wegen der vor dem Dienst-
eintritt begangenen strafbaren Handlungen der Militärge-
richtsbarkeit unterstellt sind. Diese Fassung wurde nach
längerer Debatte unverändert beibehalten und ein freisinnig-
sozialdemokratischer Antrag, der in diesem Falle die bürger-
liche Gerichtsbarkeit mit gewissen Einschränkungen zuständig
machen will, wird mit 172 gegen 55 Stimmen abgelehnt.
Dann wird die gestrige namentliche Abstimmung zu § 2
wiederholt, und der Paragraph unverändert angenommen.
Eine längere Debatte knüpft sich an § 8 (Verstrafung von
Vergehen nach Beendigung der Dienstzeit gegenüber früher
militärischen Vorgesetzten). Schließlich wird § 8 gemäß
den freisinnig-sozialdemokratischen Anträgen gestrichen.
Morgen: Fortsetzung.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

Nagold, 22. März. (Eingef.) Auf ergangene per-
sönliche Einladung fanden sich gestern Abend die Eltern
derjenigen Mädchen, welche gegenwärtig die Mittelschule
frequentieren oder in den nächsten Jahren dieselbe besuchen
sollen, zahlreich zusammen. Sogar von auswärts hatte das
Interesse für den Fortbestand der Schule einzelne Gäste her-
beigeführt. Die Stimmung der Versammlung war eine so
entschlossene, daß die Frage, ob die Schule fortgeführt werden
solle, oder nicht, überhaupt nicht zur Sprache kam. Man
war einstimmig in dem Beschluß, dem Vorschlag des Aus-
schusses beizutreten, mit Beginn des neuen Schuljahres einen
Lehrer anzustellen und das Schulgeld künftig auf 20 M.
zu erhöhen. Auf die Erhebung eines noch höheren Schul-
gelds, wie es bis zu 30 und 40 M. anderswo erhoben
wird, wollte die Versammlung verzichten mit der ausdrück-
lichen Begründung, daß man nach wie vor, aus Gründen
sozialer Gleichheit und gesellschaftlicher Verträglichkeit, die
Thore der Schule weit offen halten und den Mädchen mög-

lichst vieler Familien die Gelegenheit zur Weiterbildung er-
möglichen wolle. Der Betrag des vorausgeschickten Abmangel
der Kasse wurde durch Zeichnung fester Beiträge für
die nächsten zwei Jahre schnell und bereitwillig in erfreu-
lichster Weise gesichert. Es soll aber auch denjenigen,
welche verhindert waren, der Versammlung von gestern bei-
zuwohnen, sowie namentlich auch solchen, die im allgemeinen
ein lebhafteres Interesse für das Dasein und den gesicherten
Fortbestand einer Mittelschule in hiesiger Stadt empfinden,
Gelegenheit gegeben werden, ihrer Anteilnahme greifbaren
Ausdruck zu geben. Zu diesem Zwecke ist während der
nächsten drei Tage in dem Kontor der Kaiserlichen
Buchhandlung eine Liste aufgelegt, in der freiwillige
Beiträge zum Fond der Mittelschule in beliebigem
Betrag noch gezeichnet werden können. So ist diese Schul-
krift zur Ehre der Stadt durch ebenso rasches wie energis-
ches Handeln glücklich überwunden. Wir schließen uns
auch öffentlich an — dem Ausdruck des lebhaftesten Dankes
dem verehrten Herrn Vorstand gegenüber, der, seit 12 Jahren
an der Spitze der Schule stehend, sie auch über diese Krise
mit festerer Hand gerettet hat. Im Namen aller beteiligten
Väter und Mütter wünschen wir, daß war auch der Ton,
der lebhaft durch die Versammlung klang: die Mädchen-
mittelschule in Nagold möge aufs neue leben,
wachsen und blühen!

Unterjettingen, 21. März. Die bekannte Opfer-
willigkeit der hies. Gemeinde hat sich auch bei der Sammlung
von Gaben für die Hagelbeschädigten gezeigt, es wurde von
einer Hauskollekte abgesehen und nur um freiwillige Gaben
gebeten. Auf diese Weise kamen von hier und Einblingen
zusammen: an Geld 300. M., 47 Btr. Dinkel, 55 Btr. Rattoseln
und 2 Btr. Ricesamen. Es ist zu wünschen, daß dieses
Beispiel nachgehört und unsrerer auf Jahre hinaus so
schwer geschädigten Landsteuten noch viele Beiträge zufließen.

Calw, 21. März. In seiner 100. Aufführung brachte
am Abend des gestrigen Sonntags der hiesige evang. Kirchen-
gesangsverein in der Stadtkirche unter Leitung von Herrn
Fr. Gunders das Oratorium „Messias“ von G. F. Händel
zu Gehör. Er hat damit den Musikfreunden, die sich von
hier und auswärts in erfreulicher Anzahl eingefunden hatten,
einen dankeswerten Genuß bereitet und das erste Hundert
seiner Aufführungen in rühmlicher Weise abgeschlossen. Die
Solopartien waren bewährten Händen anvertraut und er-
freuten sich einer sicheren und verständnisvollen Wiedergabe
durch Fr. A. Federhaff und Frau C. Schüller aus Stutt-
gart, Herrn Viktor Ehrhardt und Herrn Präzeptor Jfen-
berg. Chor, Orchester und Orgelbegleitung thaten unter
Leitung des Dirigenten ihr Bestes, um den Solisten gerecht
zu werden; vielleicht hätten dann und wann Orchester und
Orgel mehr zurückhalten dürfen. Mögen im neuen Hundert
der Aufführungen Dirigent und Chor nicht ermüden in
treuer Pflege unserer klassischen kirchlichen Musik!

Tübingen, 19. März. Tagesordnung zu den Schmutzgerich-
tungen des I. Quartals 1898: 1) am Montag den 21. März,
vorm. 9 Uhr: Friederike Wähl, Fabrikarbeiterin von Dingingen,
wegen Meineids; 2) am gleichen Tage, vorm. 10¹/₂ Uhr: E-pold
Gähle, Wäfer von Oberndorf, wegen Verbrechen gegen § 177, 43,
St.-G.-B.; 3) am Dienstag den 22. März, vorm. 9 Uhr: Eugen
Kall, Fabrikarbeiter von Untingen, wegen gleichen Verbrechen

Die Passagiere einer Eis-Scholle.

v. Payer's Nordpolfahrt.

(Fortsetzung.)

Leider verließ die Sonne schon am 22. Ok-
tober 1873 die Reisenden und nur im Zwielicht, das
noch täglich einige Stunden der nächsten Woche erhellte,
konnten kleinere Expeditionen auf 18-20 Kilometer aus-
geführt werden.

Natürlich konnte unter diesen Umständen die Natur des
Landes nicht erforscht werden und man mußte mit allen
weiteren Entdeckungshilfen bis zum Eintritt des Frühjahrs
warten, wenn das Glück den Desterreichern hold blieb und
widrige Nordwinde die Scholle nicht wieder aus dem Be-
reich des Landes forttrieben.

Die Polarnacht dauerte diesmal 125 Tage und der
Winter war ebenso grimmig wie der vorhergehende, und
wiederum blieb das Quecksilber wochenlang gefroren, die
Niederschläge waren dagegen reichlicher; tagelang herrschten
Schneetreiben und auf der Höhe der Nacht sah man keine
Dämmerung mehr am Himmel und völlige Finsternis um-
gab die Männer des „Tegethoff“ für Wochen. Auch im
Winter zeigten sich Eisbären in allernächster Nähe des
Schiffes und wiederum wurden viele erlegt.

Der Mut der Mannschaft war durch die Nähe des Landes
gehoben und in froher Stimmung wurde das Weihnachts-
fest in einem Scherhaufe auf einer Scholle gefeiert. So
erblickten alle in verhältnismäßig rüstiger Gesundheit die
am 24. Februar 1874 wiederkehrende Sonne. Aber die

Führer der Expedition wußten wohl, daß ihre Mittel und
die Kräfte ihrer Leute schwerlich hinreichen würden, einen
dritten Winter und eine dritte Polarnacht auszuhalten. Es
schien nicht ratsam, erst darauf zu warten, bis der Sommer
möglichst den „Tegethoff“ freigeben würde, da nach
allgemeiner Meinung das Schiff wegen seiner erhöhten Lage
dann doch kentern müßte, und so wurde der Entschluß ge-
faßt, das Schiff Ende Mai zu verlassen und die Rückkehr
nach Europa mittelst Booten und Schlitten zu versuchen.

Und das Land? Es sollte inzwischen so gut es den
ging durch ausgebehnene Schlittenreifen durchforscht werden.
Das ließen sich wackere Männer des „Tegethoff“ nicht
nehmen, trotz der furchtbaren Gefahr, der sie sich bei diesem
Vorhaben aussetzten. Ihre Genossen konnten ja den Ab-
reisenden nicht versprechen, daß sie ihre Rückkehr abwarten
würden, sie waren selbst Passagiere der Scholle und wenn
diese forttrieb, dann waren die Erforscher des Landes ver-
loren. Und doch wagte man diese Reisen, setzte sein Leben
für die Wissenschaft ein.

Diese Schlittenreisen, welche von Julius Payer geführt
wurden, schreibt Friedrich von Hellwald, „zählen zu den
tollkühnsten und wunderbarsten Unternehmungen, welche je
von Polarreisenden gewagt wurden. Angehen mit einer
dicken Pöse und einem Matrosenheind, über den Kopf eine
Sturmhaube aus doppeltem Tuch geworfen, welche nur einen
Teil des Gesichts frei ließ, und ein Bärenfell umgehängt,
betraten die todesmutigen Kämpfer im Dienste der Wissen-
schaft bei einer Kälte von nahezu 60° C. die unermeßlichen
Eisfelder auf den schwachen Schlitten. Dazu heulten die

Stürme über die Gletscherfelder und die Windstärke war
oft so groß, daß die Schlitten mit aufgespannten Segeln
ohne jede menschliche Thätigkeit mit rasender Geschwindig-
keit vorwärts getrieben wurden. Auf diesen Schlittentouren
haben sich die mitgenommenen Hunde in erstaunlicher Weise
bewährt. Alle Strapazen, alle Not waren nicht im stande,
sie arbeitsunfähig zu machen, galt es nur die Schlitten vor-
wärts zu ziehen, oder auf Eisbären Jagd zu machen, welche
Beckerbissen für die Mahlzeit lieferten. Die Not, welche die
Nordpolfahrer auf diesen Reisen erduldeten, war oft schreck-
lich, am gräßlichsten aber die Plage des Durstes. Dit mußten
sie gefrorene Schneeballen in der geschlossenen Hand auf-
tauen lassen, um daraus einen labenden Trunk zu saugen.“

Im März 1874 begannen diese Reisen. Noch waren
das Wetter unglücklich, die Kälte groß, die mittägige Sonnen-
höhe gering, doch die erwähnten Umstände wehrten jedem
weiteren Zeitverluste. Am 10. März verließen die Reisenden
das Schiff, die Tiroler Haller und Klotz, die Matrosen
Cutarinich, Lettis, Pospischil und Luknowich schlossen sich
Payer an.

„Jedes Lebens bar,“ schreibt Payer, „lag das Land
vor uns, überallhin stritten enorme Gletscher aus den hohen
Gipfeln des Gebirges herab, dessen Rassen sich in den
schroffen Regelsbergen und Plateaux der herrschenden Dole-
ritformation lähn erhoben. Alles war in ein blendendes
Weiß gehüllt und wie landiert stritten die Säulenreihen
der symmetrischen Gebirgssetagen. Nirgendwo sonst, sogar
in Grönland, Spitzbergen oder Nowaja Semlja, trat das
Gestein mit seinem natürlichen Kolorit zu Tage. Es war

Insertions-Geblähr
f. d. einseitige Zeile
aus gewöhnl. Schrift
oder deren Raum bei
einmalig. Einrückung
9 S. bei mehrmalig.
je 6 S.

Gratisbeilagen:
Das Plauderbüchchen
und
Schwäb. Landwirt.

4) am Mittwoch den 23. März, vorm. 9 Uhr: Marie Benzinger, Dienstmagd von Zell, wegen Meineids; 5) am Donnerstag den 24. März, vorm. 9 Uhr: Jakob Schenker, Kübler von Oberollbach, wegen verurtheilten Totschlags u. a. S.; 6) am Freitag den 25. März, vorm. 9 Uhr: Karl Bille, Dreher von Altensteig, wegen betrügerischen Bankrotts; 7) am Samstag den 26. März, vorm. 9 Uhr: Johannes Benzler, Zimmermann von Lutterbach i. G., wegen Verbrechen gegen § 176 St.-G.-B.; 8) am Montag den 28. März, vorm. 9 Uhr: Jos. Adam Waldlich, Dienstmagd von Michalben, wegen Meineids; 9) am Dienstag den 29. März, vorm. 9 Uhr: Johann Gottfried Sattler, Bauer von Unterjesingen, und seine Ehefrau wegen Urkundenfälschung und Betrugs; 10) am Mittwoch den 30. März, vorm. 9 Uhr: Daniel Hammer, Bauer von Ruppingen, wegen Brandstiftung. — Auf Donnerstag den 31. März ist ein Nachtrag zu erwarten.

Stuttgart, 20. März. Die Tochter des Königs hat sich gestern mit dem Erbprinzen Wilhelm Friedrich Hermann Otto Karl von Wied verlobt. Der Prinz, welcher Lieutenant im 3. Garde-Planken-Regiment ist, weiß schon seit einiger Zeit am hiesigen Hoflager. Schon bei einer früheren Anwesenheit der Prinzessin am Berliner Hofe sollen die Verlobten eine Reizung zu einander gefast haben. Der Prinz, welcher noch zwei Brüder und zwei Schwestern hat, ist am 27. Juni 1872 geboren. Prinzessin Pauline wurde am 19. Dez. v. J. 20 Jahre alt. Der Vater des Prinzen, Fürst Wilhelm, residirt in Neuwied im preuß. Regierungsbereich, ist Dr. phil., erbliches Mitglied und Präsident des preuß. Herrenhauses, kol. preuß. Generalleutnant à la suite des Königin-Augusta-Grenadier-Regiments Nr. 4 und des 4. Garde-Grenadier-Landwehr-Regiments. Des Prinzen Mutter, Fürstin Marie, ist am 6. Juli 1841 geboren und eine Tochter des Prinzen Friedrich der Niederlande. Die einzige Schwester des Prinzen Wilhelm ist die Königin von Rumänien, die Dichterin Carmen Silva. Die evangelischen Fürsten von Wied, welche seit 1826 den Titel Durchlaucht führen, stammen von den Dynasten des Lahngaus ab, die 1226 zuerst urkundlich erscheinen. Die Verlobung der einzigen Tochter des Königs wird im ganzen Lande freudig begrüßt werden.

Freiburg, 21. März. Bischof Komp von Fulda wurde zum Erzbischof gewählt. (Komp, Georg Janas, Bischof von Fulda, geb. 5. Juni 1828 zu Hammelburg in Unterfranken, studierte Philosophie und Theologie, ward 1854 zum Priester geweiht, 1856 Lehrer am Merklseminar in Fulda, 1860 Prof. und bald darauf Regens des Priesterseminars daselbst und 1882 Domkapitular. Der Papst ernannte ihn zum päpstlichen Hausprälaten. Nachdem er nach dem Tode des Bischofs Weyland vier Monate die Diözese Fulda verwaltet hatte, wurde er im Juli 1894 selbst zum Bischof gewählt und von Papst und Regierung bestätigt.)

Weg, 21. März. Bei der gestern Abend anlässlich der Enthüllungsfest des Denkmals für den Prinzen Friedrich Karl stattgehabten Festmahl drückte Prinz Friedrich Leopold seine Freude darüber aus, daß er das Denkmal seines hochseligen Vaters habe enthüllen dürfen. Es sei in einer Stadt errichtet, deren Umgebung der Schaulplatz besten stegreichen Kungens war, und ein Denkmal hoher Soldatenmuth eines Truppensführers, dem nachzueifern alle bestrebt sein müßten. Der Prinz schloß mit einem dreifachen Hurrah auf den Kaiser, in welches alle Festteilnehmer begeistert einstimmten. Generaloberst Graf Waldersee forderte die Anwesenden auf, dem Andenken des Verewigten ein stilles Glas zu weihen. Der kommandirende Graf Haefeler dankte dem Prinzen für sein schönes Geschenk für das Militärkafino, ein Gemälde Konrad Freiberger's den Vorbereitungen der kriegsgefangenen französischen Garde vor dem Prinzen Friedrich Karl darstellend.

† In der Reichshauptstadt ist die 50jährige Gedenkfeier des 18. März 1848 in entsprechender Weise durch eine Reihe von festlichen Veranstaltungen u. s. w. begangen worden. U. A. hielten die Sozialdemokraten nicht weniger als zehn stark besuchte Versammlungen ab; es ging hierbei überall ohne Einschreiten der Polizei ab.

Berlin, 18. März. Das Diebesdepot von 44000 M auf dem Kirchhof der Friedrich-Werderschen Gemeinde in der Bergmannstraße, wovon neulich gemeldet wurde, ist nicht das einzige seiner Art geblieben. Man hat auf demselben Friedhof noch eine Reihe ähnlicher Funde gemacht,

die sich ebenfalls aus Tausendmarkscheinen zusammensetzten. Wie die „Staats-Ztg.“ hört, sollen außer dem schon erwähnten ehemaligen Oberfaktor der Reichsdruckerei noch mehrere Personen verhaftet worden sein. An der Schuld des Oberfaktor sei nicht zu zweifeln. Da die aufgefundenen Rassencheine vollständig den echten gleichen, mithin keine Fälschungen genannt werden können, so bleibt nur die Annahme übrig, daß der Beamte entweder Makulatur oder Verdruck benutzt hat, um später auf bisher noch unaufgeklärte Weise die unfertigen Scheine zu vervollständigen, oder daß er die erforderlichen Platten entwendet haben muß. Es läßt sich daher gar nicht übersehen, wie groß der angerichtete Schaden ist. Sind die Platten entwendet, so ist er ganz unberechenbar; denn man kann dann ja gar nicht übersehen, wie oft die Scheine vervollständigt worden sind. Da der Ausdruck der Nummern nach Fertigstellung der Scheine geschieht, so kann dies bei den Fälschungen derart betrieben worden sein, daß man beliebige Nummern aufgedruckt hat, um einer Entdeckung vorzubeugen. Eine solche erscheint überhaupt in diesem Falle für ein Menschenalter hinaus, und vielleicht noch länger, ausgeschlossen. Denn wenn nicht ganz unwahrscheinlicher Zufall die Doppel- oder Mehrfachnummern in die Hand eines Bankhauses zusammenbringt, das sie einträgt und dadurch auf die Unregelmäßigkeit aufmerksam wird, so ist eine Entdeckung ausgeschlossen. Daraus haben die Verbrecher — denn von einem kann gar nicht die Rede sein — offenbar auch ihren Plan gebaut gehabt. Und wer weiß, wie viele falsche „echte“ Scheine schon umherlaufen? Es bliebe dann, um den Schaden festzustellen, nichts übrig, als die Einziehung sämtlicher Tausend- und Hundertmarktscheine. Aus dem Ausblick auf diese Möglichkeit kann man die Ungeheuerlichkeit des Verbrechens ermessen, dem man hier durch Zufall auf die Spur gekommen ist. Denn es tritt die Frage hinzu: Wie lange schon hat jener Mensch oder haben die bei dem Verbrechen mitbetheiligten Personen Derartiges getrieben? Immer wieder aber tritt die Frage in den Vordergrund: Wie war es möglich, daß solche Unterschleife geschehen konnten bei einer Staatseinrichtung, die sich doch gewiß bewußt ist, daß bei ihr die äußerste Genauigkeit der Aufsicht unerlässlich ist? Die Reibung von dem weiteren Funde von 16000 M wird von polizeilicher Seite wie folgt bestätigt: Außer den auf dem Friedrich-Werderschen Gemeinde-Kirchhofe gefundenen 44000 M in Bankscheinen sind auf einer neben dem Grabe der Tochter des Verhafteten gelegenen Grabstelle in Zeitungspapier eingewickelt weitere 16000 M in Wertpapieren gefunden worden.

Ausland.

Brüssel, 21. März. Der Coburger Skandal nimmt großen Umfang an. Prinzessin Louise hinterließ in Nizza bei ihrer plötzlichen Abreise von dort kolossale Schulden, u. A. 35000 Francs Mietzins für die Villa, mehrere 100000 Francs für Toiletten und alle Dienergehälter. Prinz Philipp von Coburg verweigert die Zahlung, weshalb sich die Gläubiger an König Leopold wandten. Vor einiger Zeit erschien die Prinzessin incognito im Schloß Vaeren und wollte nicht mehr nach Wien zurückkehren, wurde jedoch von ihren Eltern hierzu gezwungen. Das Königspaar ist über diesen Skandal außer sich; da hiernach die friedliche Beilegung des Ehestandes unmöglich erscheint, unterbleibt die Reise des Königs nach Wien. Wie verlautet, sind Schritte eingeleitet, um die Prinzessin unter Curatel zu stellen.

Antwerpen, 20. März. Dem „Berl. Tagebl.“ wird von hier gemeldet: „Die Feste zu Ehren des deutschen Schulschiffes „Stein“ fanden einen tragischen Abschluß. Der Kapitän Delrich wurde, wahrscheinlich in Folge der Anstrengungen der letzten Zeit, nach dem Verlassen des Ballfestes im Zoologischen Garten plötzlich irrsinnig; er mußte in eine Zwangsjacke gesteckt werden. Die deutsche Gesandtschaft verständigte die Familie des Unglücklichen, dessen Bruder hier eintraf, um die Beförderung Delrichs nach Deutschland zu besorgen. Wie die Offiziere des „Stein“ mittheilten, zeigten sich die ersten Anfänge der Krankheit

Delrichs schon kürzlich, als das Schulschiff „Stein“ in Bissabou ankerte. Der Vorfall erregt hier allgemeine Betrübnis.“ Die Erkrankung wird übrigens auf einen schweren Sturz zurückgeführt, den Kapitän Delrich vor einigen Jahren mit einem Pferde in Südamerika erlitten hat und sich hierbei eine schwere Schädelverletzung zuzog.

London, 20. März. Sir Henry Bessemer, der Erfinder des nach ihm benannten Bessemer-Stahls, ist gestorben. Seine Erfindung, auf rasche und wohlfeile Art Kohleisen in Stahl zu verwandeln, hat seinen Namen weltberühmt gemacht und die gewaltige Entwicklung der Stahlindustrie in der ganzen Welt verursacht. Bessemer wurde zu Hertfordshire als Sohn eines Landbesitzers geboren und zeigte schon frühzeitig große Reizung und Begabung für das Maschinenwesen. Mit 20 Jahren stellte er eine Erfindung in der Royal Academy aus, und der Gewinn, den er mit derselben erzielte, machte es ihm möglich, sich ausschließlich Studien und Versuchen zu widmen. Nach langjährigen kostspieligen Versuchen teilte er im Jahre 1856 der British Association seine Erfindung der Flußstahlerzeugung mit, die alsbald die gesamte Stahlindustrie umgestaltete. Bis dahin waren in England jährlich bloß etwa 50,000 Tonnen Stahl erzeugt worden, und der Preis der Tonne betrug 50 bis 60 Pfd. Sterling. Nun werden in England weit mehr als 2 Millionen Tonnen jährlich produziert, und die Tonne kostet bloß etwa 5 Pfd. Groß sind die Ehren, die dem glücklichen Erfinder zu Teil wurden. Er wurde Präsident des Iron and Steel Institute und Mitglied der Royal Academy; 1879 wurde er geädelt. Zahlreiche wissenschaftliche und industrielle Vereinigungen der ganzen Welt ernannten ihn zum Ehrenmitglied, und in Amerika wurde eine neue Stadt, die in einem Kohlen- und Eisendistrikt in Jandania entstand, nach ihm benannt.

London, 21. März. „Daily Chronicle“ kündigt eine sensationelle Enthüllung in der Dreyfus-Angelegenheit für Ende dieser Woche an.

New-York, 21. März. Der soeben veröffentlichte offizielle Bericht der Untersuchungskommission stellt es als unzweifelhaft dar, daß der „Kreuzer Raine“ mittelst eines submarinen Torpedos in die Luft gesprengt wurde. Der detaillierte Bericht der Taucher läßt keinen Zweifel darüber zu.

Kleinere Mitteilungen.

Erlingen, 21. März. Gestern Vormittag wurde oberhalb des Wasserhauses bei der Fähre „Limbrina“ eine männliche, bis jetzt unbekannt Leiche im Alter von 50 bis 60 Jahren aus dem Neckar gezogen. Es dürfte Selbstmord vorliegen.

Biberach, 19. März. Der Wirt Schmidberger in Spindelwag und sein Dienstknecht, die am Sylvesterabend einen Gast derart mishandelten, daß er seinen Verletzungen erlag, sind von der Strafkammer in Ravensburg zu 2 1/2 Jahren bzw. 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt worden.

Kaiserslautern, 18. März. Wie die „Pfälz. Pr.“ meldet, wurde heute früh das Fleischermeisterpaar Schwarzgelb unter dem Verdachte, an seinen 3 Söhnen im Alter von 16, 14 und 12 Jahren einen Giftmord verübt zu haben, verhaftet. Der zweitälteste der Knaben wurde heute Nacht 1 Uhr von einem herbeigerufenen Arzte tot aufgefunden, während bei den beiden andern Knaben sich schwere Vergiftungserscheinungen zeigten. Es wird vermutet, daß Frau Schwarzgelb, die Stiefmutter der Knaben, den Kindern Phosphor ins Essen gethan habe. — Der Leiter der Geschäftsstelle der Firma Raiffeisen u. Co. in Landstuhl, Namens Wäß, stürzte in vergangener Nacht, von einem Ausfluge in die Umgegend heimkehrend, mit seinem Begleiter, einem Apotheker-Provisor, 8 m tief, in einen Steinbruch herab. Wäß erlitt so schwere Schädelverletzungen, daß er auf dem Transport nach dem Spital verstarb, während sein Begleiter unverletzt davon kam.

Dazu die Beilage „Schwäbischer Landwirt“ Nr. 6.

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung (Emil Kaiser) Nagold.

dies eine Folge der vielen Niederschläge und ihrer Kondensation an den kalten Wänden. Die ungewöhnliche Luftfeuchtigkeit war auch Ursache, daß wir hier, und zwar ganz im Gegensatz zu den sonstigen arktischen Erfahrungsreisen, Distanzen nur zu leicht überschätzten; dazu trat noch die Seltsamkeit völlig klarer Tage. Die tiefe Temperatur während dieser Reise erforderte die höchste Vorsicht, denn sie erreichte ihr Minimum in - 60° C., sie machte unser nächtliches Zeltlager stets sehr prunklich und nicht minder die Ueberwärmung des „Sonklar-Gletschers“ bei selbst nur einem Windhauche. Alle Kleidungsstücke waren eisgefroren wie Blech, und starker Rum sahien alle Kräfte und Flüssigkeit verloren zu haben.“

Welche Gefahren sonst noch die todesmutigen Männer bedrohten, davon mag der Unfall zeugen, der ihnen auf der zweiten, nach achtstündiger Rast am 24. März unternommenen Reise zustieß. Die aus sieben Mann und drei Hundenden bestehende Gesellschaft war bereits bis „Kap Schröder“ in 81° 38' nördlicher Breite vorgedrungen, als Payer sich entschloß, den schweren Schlitten mit einem Teil der Mannschaft zurückzulassen und mit Orel, dem Matrosen Janinowich und zwei Hundenden in Eilmärschen nach Norden vorzudringen. Der Zug wurde derart formiert, daß Payer, der Matrose und die Hunde vor den Schlitten gespannt wurden, während Orel rückwärts nachschob. Die Fahrt ging zunächst über den mächtigen „Middendorf-Gletscher“. Sie hatten kaum 20 Schritt auf diesem zurückgelegt und Orel wandte sich eben nach rückwärts, um sich zu überzeugen, ob auch alles Gepäck mitgenommen wurde — als ein dumpfer ge-

waltiger Schall die Luft erschütterte. Orel sah nun vor sich hin — Menschen, Schlitten, Hunde waren spurlos verschwunden. Sie waren in eine Gletscherspalte gestürzt, und von danger Angst ergriffen, troch nun Orel zu der Klust und sah hier Payer in einer Tiefe von 4 Meter an einem Gurt hängen, während aus dem tiefen Abgrunde das Jamern des Matrosen und das Winseln der Hunde heraufschollten.

Payer war leicht zu retten. Orel warf ihm ein Taschenmesser zu, mit dem dieser den Gurt durchschnitt und heraufkletterte. Dann riefen sie dem Matrosen zu, er solle sich unter keinen Umständen sehen, da er sonst erfrieren würde, und eilten im Lauffschritt den zurückgeschickten Leuten nach. Sie trafen mit Kloy zusammen und kehrten mit Tauen und Stangen ausgerüstet, zu der Gletscherspalte zurück. Zwei Eisstangen wurden quer über die Spalte gelegt, an diesen ein Tau befestigt und nun ließ sich Kloy in die Tiefe hinab und rettete seinen Kameraden, brachte die Hunde und den Schlitten hinauf.

Trotz dieses Unfalls wurde die Reise durch das Kronprinz-Rudolf-Land fortgesetzt. Die Physiognomie des Landes hatte sich jetzt geändert; alle Felsen waren mit Tausenden von Alken, Kricken und anderen Vögeln besetzt, die sich ungeachtet der Temperatur von - 13° C. zum Brüten anschickten. So leidenschaftlich war dabei das Schwirren und Singen, daß einzelne Felsen einen einzigen singenden Vogelbauer zu bilden schienen. Vären-Hafen- und Fuchspuren waren überall zu sehen, nur die Vegetation schien verhältnismäßig arm zu sein. Allerdings war noch nicht die Zeit

gekommen, wo in jenen Breiten auch das Pflanzenleben erwacht und zur kurzen Blüte gedeut.

So zogen unsere Entdecker vorwärts mit steigender Lebensgefahr auf dem immer dünner werdenden Eise und dann über die Bergzüge der Küste, bis sie am 12. April in 82° 5' nördlicher Breite am Kap Fligely Halt machten und unter dreimaligem Hurra die österreichische Flagge aufhielten. Es war für sie ein Augenblick freudigen Triumphs und sie setzten sich nieder zu einem Mahl im hohen Norden, welches aus einem seltsamen Getränk aus Rum, Kaffee und Fleischextrakt bestand, durch den wütenden Hunger aber gemindert wurde. Dann ließen sie von 300 Meter herab ihre Blicke in die Ferne schweifen: vor ihnen lagen noch weite Länder, aus denen Gebirgszüge hervorstiegen. In etwa 83° nördlicher Breite sprang ein Vorgebirge aus dem Meere empor, eine der nördlichsten Marken der bekannten Erde; die Entdecker nannten jenes Land, das noch keines Menschen Fuß betreten, „Petermann-Land“ und taufte jenes Vorgebirge auf den Namen „Kap Wien“. Dann legten sie in einem Felsenriff die übliche Urkunde nieder und zogen rasch zurück nach Süden, um das Schiff erst am 21. April zu erreichen. Der „Tegetthoff“ war noch immer auf der Scholle gefangen.

(Schluß folgt.)

— Ein Augustartikel. Ich komme um Ihnen zu sagen, Herr Chefredakteur, daß ich meine Stellung bei Ihnen aufbehalte. Ich kann nicht alle Tage meine Bestimmung ändern.“ — „Wasas?! Ja, Mensch, für was werden Sie denn eigentlich bezahlt? Bestimmung wollen Sie haben? Das kann ja ich mir nicht mal leisten.“

Ämtliche und Privat-Bekanntmachungen.

**Stadtgemeinde Nagold.
Stammholz- und Stangen-
Verkauf.**

Im Distrikt Lemberg Abt. unterer Teichwald, und Rillberg Abt. Brunnenhülle und Herrenwäldle (Waldfeld) kommen am

Donnerstag den 24. März

drei Lose rottann. Langholz V. Kl. (Kopfen-gerüstholz); ferner 60 rottann. Derschlangen über 13 Meter u. 100 dito. 10 bis 13 Meter lang; 800 rott. Reischlangen 5 bis 7 und 7 bis 9 Meter lang und 200 rottann. Bohnensteden 3 bis 5 Meter lang zum Aufstreichen.

Zusammenkunft nachmittags 2 Uhr auf der Nagold-Haiterbacher Thalstraße am Lemberg-Wald bei Hieslhauser Markungs-Grenzstock. Anzüge wären sofort zu bestellen bei der

Stadtförsterei.

Altensteig.

Gestatte mir ergebenst anzuzeigen, daß ich das bekannte

Export-Bier

der Rottweiler Pfauenbrauerei in Depot übernommen habe u. empfehle solches für Wirte & Private zur geneigten Abnahme.



Prompte, reelle und beste Bedienung zusichernd, zeichne hochachtungsvoll

Ad. Uhl zum Bad.

Nagold.

**Email- u. Porzellangeschirr,
Bestecke, Taschenmesser,
Spiegel in sehr schöner Auswahl**

von 10 \$ bis 100 \$, —

sowie viele Neuheiten zu

Konfirmations- u. Oftergeschenken

passend, empfiehlt zu billigen Preisen geneigter Abnahme

Hermann Knodel.



wird von Kennern bevorzugt, weil natürlich geröstet, ohne irgendwelche Glasur, Zuckerzusatz oder dergl.

à 1.20, 1.40, 1.60, 1.80 per Pfd. in Pak. von 1/2 u. 1/4 Pfd. Netto. Zu haben in Nagold bei H. Gauß u. Chr. Schwarz.

Mit dem 1. April 1898

beginnt ein für das politische Leben Württembergs höchst wichtiges Quartal, in welchem vorwiegend die Wahlen für den deutschen Reichstag vorgenommen werden. Ueber die Zeit des nun beginnenden Wahlkampfes, in welchen auch die konservative Partei antreten wird, empfehlen wir allen Freunden unserer guten Sache die

„Deutsche Reichspost“

Zentral-Organ der Konservativen Süddeutschlands.

Die „Deutsche Reichspost“ macht es sich zur Aufgabe, die Interessen des evangelischen Volks energisch zu vertreten, sie bekämpft sich rückhaltlos zur Politik des Schutzes der nationalen Arbeit in Landwirtschaft, Industrie und Handel, insbesondere tritt sie mit Entschiedenheit für die wirtschaftliche Förderung des Mittelstandes in Landwirtschaft und Gewerbe ein.

Die „Deutsche Reichspost“ erscheint einmal wöchentlich in Stuttgart und kostet für ganz Deutschland bei jedem Postamt mit dem Postzuschlag vierteljährlich 2 Mk. 30 Pfg.

Bestellungen werden schon jetzt bei jeder Poststelle angenommen. Unterbreifen sehen jedermann Probeblätter bis zum 1. April unentgeltlich zur Verfügung.

Revier Altensteig.

**Brennholz- und
Reis-Verkauf**

am Donnerstag den 24. März, vormittags 10 Uhr, im „Waldhorn“ in Ebhausen aus Grashardt Abt. 2 Heusiege, 4 oberer Hirschkopf und 7 Kumpelsiege:

Rm.: 2 Spaltholz, 30 Scheiter, 16 Prägel, 48 Anbruch und 699 Rm. Reis, sowie der Schlagraum.

Haiterbach.

**Jagd-
Verpachtung.**

Die Gesamtgemeindegagd Markung Haiterbach u. Altensteig wird am nächsten

Montag den 28. März d. J., vormittags 11 Uhr, auf hiesigem Rothaus auf 3 begm. 6 Jahre neu verpachtet, wozu Viehhaber eingeladen werden.

Den 21. März 1898. Gemeinderat.

Oberhaugstett.

Stangen-Verkauf.

Am Samstag den 26. März d. J., vormittags 10 Uhr, kommen im hiesigen Gemeindevwald an Ort und Stelle zum Verkauf:

200 Stück 3—5 m, 224 Stück 5—7 m, 222 Stück 7—9 m, 88 Stück 9—11 m, 23 Stück 10—16 m.

Zusammenkunft im Ort. Gemeinderat.

Eine echte wahrhaft volkstümliche Unterhaltungs-Zeitschrift!



Für die Abonnenten: hat keine Konkurrenz!

Die Sixtinsche Madonna von Raphael

Keine Rose ohne Dornen von Paul Heymann.

Jedes Blatt nur 1 Mark.

Zielte illustrierte Familien-Zeitschrift mit Kunstbeilagen in Aquatintendruck.

Zur regelmäßigen Lieferung der „Illustrirten Welt“ und zur Beförderung der selben Kunstblätter empfiehlt sich

die G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

Berlin W., Leipzigerstraße 91. Breslau. Köln. Leipzig. Stuttgart.

**Dr. J. Schanz & Co.
PATENTE**

Musterschutz — Markenschutz reell, sorgfältig, schnell, billig.

Nachsuchung & Verwertung. An- & Verkauf von Erfindungen.

Energische Vertretung in Patent-Streitigkeiten.

Verlag: Deutsche Techn. Rundschau.

Nagold.

Zur bevorstehenden Saison

empfehle ich in nur Ia. Qualität neuen, garantiert seidesreinen, keimfähigen:

Dreiblättr. oder Rot-
Luzern- „ Ewigen-
Gelb-
Bastard-
Weiß-

Kleesamen

Wicken (Königsberger), Esparsette (Schürig) und Grassamenmischung

billigst **Eugen Berg.**

J. Schmeiser's

Fichtennadel-Geist und Pastillen
nebst Inhalations-Apparat

für Lungen- u. Kehlkopfleidende — sind zu Originalpreisen zu haben bei **Conditor H. Lang.**

Prospekte gratis.

Hohenlohe'sches Hafermehl.

Hohenlohe'sche Haferflocken.

Hohenlohe'sche Erbswurst.

Tapioca. Grünkernflocken.

Niederlagen durch Plakate erkenntlich.

Nagold.

Ia. Mostrosinen,

Ia. Welschformmehl,

alles frisch eingetroffen, empfehle solches billigst

Gottlieb Lehre, Mehlhandlung.

Wildberg.

Rein Lager in wollenen und baumwollenen

Strickgarnen,

sowie diamantschwarzen und lederfarbigen

Doppelgarn-Strumpflängen

nur ersten und besten Fabrikats ist wieder aufs reichhaltigste sortiert und empfiehlt solches zu äußersten Preisen

Theod. Krayl am Markt.

Wildberg.

Filz-Hüte

in allen Farben u. Preislagen zu bedeut. herabgesetzten Preisen



sowie

Kragen, Cravatten, Manschetten etc., fertige Hemden, von 1.50 an.

Fr. Pross.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Vericherungsbestand am 1. März 1898: 734 1/2 Mill. Mark. Bankfonds 232 1/2 Mill. Mark. Dividende im Jahr 1898: 30 bis 136% der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.

Vertreter in Nagold: Schulheer **Klunzinger.**

Außerordentlich schleimlösend wirken die ärztlich empfohlenen



bei katarrhalischen Uebeln aller Art, ohne die geringste Magensäure zu hinterlassen, weshalb sie altbewährte und allbekannte Hausmittel sind. Zu haben offen und in Paketen à 10 und 20 \$ bei Eugen Berg, Rm., Hch. Gauss Witwe, Cond. in Nagold; in Wildberg bei Fr. Moser, Rm.



